





הנהלת החדשות

2

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

Mittwoch, 9.1.1974

## aus Israels PRESSE

### DIE TRENNUNG DER STREITKRÄFTE

Mehrere Blätter gehen weiter auf die unstrittige Frage der Trennung der Streitkräfte auf dem Sinai ein.

Nach Meinung des „Häres“ hängt die Entscheidung in der Frage der Trennung mehr von den Ägyptern als von Israel ab. Die Amerikaner stehen auch die Ruven bemühen sich vielfach, mässigen auf Ägypten einzuwirken. Die Befürchtung besteht jedoch, dass die Ägypter sich weigern werden, ebenso wie sie seinerzeit die Teilung abgelehnt hatten. Es ist nicht übertrieben, von den Ägyptern zu verlangen, dass sie den Kampf einstellen, da Israel grosse Verzicht auf sich nehmen will.

Auch „Dawar“ glaubt, dass die Entscheidung über die Trennung der Streitkräfte jetzt von Ägypten abhängt. Die Ägypter müssten an der baldigen Erklärung dieser Frage interessiert sein, um eine schnelle Beratung politischer Fragen auf der Konferenz von Genf zu ermöglichen und um Versuche einer Sprengung der Konferenz durch andere arabische Länder zu verhindern. Das Blatt setzt gewisse Hoffnungen auf Ägypten und meint, dass die Meldungen über Eudats Versuche, eine Regierung des Wideraufbaus zu bilden, in die richtige Richtung weisen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob der ägyptische Präsident seine Pläne durchsetzen kann.

„Omer“ bezeichnet die israelischen Vorschläge als weitgehend und meint, dass sie grosse Verzicht beinhalten. Nur wenn die Ägypter diese Vorschläge annehmen und keine weiteren Forderungen stellen, bestehen Aussichten für den weiteren Fortgang der Konferenz von Genf.

J. Scheerim“ entnimmt aus der Reise Dayans nach Washington, dass die enge militärische Kooperation zwischen den USA und Israel fortbesteht. Die Vereinigten Staaten vertreten ihre Bundesgenossen nicht, sie sind in ihrer Haltung konsequent und stehen ihren Verbündeten weiter zur Seite.

### DIE BILDUNG DER NEUEN REGIERUNG

„Häres“ betont die Verantwortung der Religiös-Nationalen Partei als Zünglein an der Waage in der Knesset und verweist auf die klaren Verpflichtungen, die die Partei gegenüber dem Wähler in der Frage der Vollständigkeit des Landes und der Bildung einer nationalen Elitesregierung eingeht. Das Blatt deutet an, dass Meinungsverschiedenheiten über diese Fragen in der Partei bestehen und ruft dazu auf, diese Differenzen innerhalb der Partei zu klären. Es ist zu hoffen, dass die RNP zugunsten der Stärkung des Staates und der Sache des jüdischen Volkes entscheiden wird.

„Hamodia“ ruft die Religiös-Nationalen auf, nicht auf die Forderung nach Bildung einer rationalen Krisen-Regierung zu verzichten. Eine Regierung auf enger Basis würde nicht imstande sein, die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Die Thora-Front (Agudisten) wird sich der Regierung nicht anschliessen.

„Al Hamisra“ glaubt, dass

eine eindeutige Erklärung des Maarach gegen eine Einbeziehung der Bildung des neuen Kabinetts sehr beschleunigen wird. Eine klare Stellungnahme des Maarach ist notwendig, um ein weiteres Ausweichen der Kräfte der Rechten zu verhindern. Dieses Ausweichen der rechten Elemente ist nicht nur durch den Willen der Wähler zu erklären, die Regierung zu „bestrafen“.

### DIE ZAHLUNGEN FUER MOBILISIERTE

Die „Jerusalem Post“ fordert, dass die Zahlungen für Mobilisierte ihren wirklichen Einkommen angeglichen werden, und dass sie neben dem eigentlichen Gehalt auch die üblichen sozialen Vergünstigungen bekommen. Es ist unklar, wie der Ausgleichsfonds die Beträge aufbringen soll, die er heute von der Regierung leihet. Die Mittel müssen durch Leistungen aller durch entsprechende Steuern aufgebracht werden, und nur so können Lasten in gerechter Weise verteilt werden.

## GESTOHLENE KLEIDUNGSGESTUECKE IN KIRJAT CHAJIM

Ein 20-jähriger Mann bot in den Strassen von Kirjat Chajim einige Paar sehr eleganter Hosen den Vorübergehenden an. Ein zufällig vorübergehender Detektiv wurde auf ihn aufmerksam und zog ihn in ein Gespräch. Der junge Mann versuchte zu flüchten, was für einen normalen Hosenverkäufer eine ungewöhnliche Handlung sein dürfte.

### LEITER DER JUGEND-ALJA NACH AMERIKA

J. Kellerman, Mitglied der Zionistischen Exekutive und Leiter der Jugend-Alja, begab sich am Dienstag nach New York. Bei seiner Abreise sagte er, wenn wir den Neuen Olam nicht eine Wohnung oder andere Vorteile versprechen können, müsse der Antriebe zur Alja einzig der Zionismus sein. Er fahre nach Amerika, um vor der Hadassa-Wizo-Tagung in Kanada zu erscheinen.

### ALMOGI NACH AMERIKA

Josef Almogi, der bisherige Arbeitsminister und vorgesehene Bürgermeister von Haifa, flog Dienstag im Auftrag des United Jewish Appeals nach New York. Almogi, dessen Liste in Haifa 66.5 Prozent Stimmen erhielt, erzählt stolz, dass mehrere Soldaten statt des vorgedruckten Stimmentzells weisse Zettel einlegten, auf denen sein Name geschrieben stand. Diese Zettel wurden zwar als ungültig befunden, sind aber der Grund des besonderen Stolzes für den neuen designierten Bürgermeister.

„15 Jahre war ich nicht mit den Angelegenheiten der Stadt vertraut, aber jetzt kehre ich nach Hause zurück. Ich werde die Probleme der Stadt neu lernen, und auch in Amerika mich nach Interessenten für Investitionen in Haifa umsehen.“, sagte Almogi bei der Abreise.

Anlässlich der Schilichim nach dem Ableben unseres geliebten

**SIGMUND LEHR ז"ל**

aus CZERNOWITZ

findet die Aschura, morgen Donnerstag, den 10. Januar 1974, um 3.00 Uhr nachmittags, auf dem Friedhof Kiriat Schaul statt.

DIE FAMILIE

## NEUER ISRAEL BOTSCHAFTER IN LONDON

Der zum israelischen Botschafter in London ernannte Gideon Raphael begab sich am Dienstag an seinen neuen Wirkungsraum. Er sagte, er hoffe, England werde im Laufe der Zeit einsehen, dass Israel einen positiven Faktor in dieser Region darstelle, und werde daraus den Schluss ziehen, eine ausbalancierte Politik im Mittleren Osten einzuführen.

Raphael, der früher als Generaldirektor des Auswärtigen Ministeriums und als Botschafter bei den UN wirkte, sagte, er werde, um gleich seine Arbeit aufnehmen zu können, sein Ernennungsdekret im Auswärtigen Ministerium abgeben, worauf dann zur gegebenen Zeit die feierliche Uebergabe des Dekrets an Königin Elizabeth erfolgen kann.

„Bei ihrer Majestät gibt es eine lange Wartezeit“, sagte der Botschafter. Raphael betonte, dass er von Seiten der israelischen Regierung klare Weisungen erhalten habe, worüber er mit den Vertretern der britischen Regierung verhandeln solle. Besonders werde er die Handelsbeziehungen der beiden Staaten, die sich auf 150.000.000 £ im Jahre belaufen, behandeln. 2/3 der Summe, 100 Millionen

Pfund Sterling exportiert England nach Israel. Er müsse dafür sorgen, dass diese Differenz möglichst ausbalanciert werde.

## Stromverbraucher kennt nicht die erlaubte Strommenge

Zehntausende Stromverbraucher haben bisher noch nicht die Verständigung von der Elektrizitätsgesellschaft über das erlaubte Maximum des Stromverbrauches in ihrem Haushalt zugesandt bekommen. Bekanntlich darf jeder Verbraucher nur mehr einen bestimmten Prozentsatz des von ihm im Vorjahr benötigten Stroms ohne zusätzliche Zahlung einer Strafe verwenden.

Die Stromrechnung für Januar-Februar 1974 wird z. B. mit der Stromrechnung Januar bis Februar 1973 verglichen. Hat man nicht gegenüber dem im Vorjahr in dieser Periode verbrauchten Kilowatt-Stunden eine Einsparung von 15 Prozent erzielt, so muss man mit einer Geldbusse rechnen. Sie besteht in einem erhöhten Tarif für den „unerlaubten Mehrverbrauch“.

Den meisten Verbrauchern fällt es schwer, die jetzt erlaubte Zahl der KW/h allein auszurechnen, da sich die gestattete Quantität aus einer Fixquote und einer Zusatzquote zusammensetzt. Daher ist die Einsendung der detaillierten Verständigung von der IEC für die Konsumenten wichtig.

Nach einer Mitteilung des Sprechers der IEC Jakob Friedländer haben zehntausende Konsumenten die individuelle Verständigung über ihre „erlaubte Quote“ bereits zusammen mit der letzten Stromrechnung erhalten. Doch ist nicht bekannt, wieviele Verbraucher noch keine Verständigung erhielten.

Die Elektrizitätsgesellschaft macht darauf aufmerksam, dass auch jene Konsumenten, die noch keine Benachrichtigung erhielten, zum Stromsparen verpflichtet seien.

Nach den Unterlagen der Gesellschaft kann man feststellen, dass die meisten Haushalte bereits das Spargebot berücksichtigt. Bereits im November 1973 ist der Stromverbrauch um etwa 20 Prozent zurückgegangen. Für Dezember liegen noch keine endgültigen Zahlen vor.

Auf die Frage, ob er bei seinem Aufenthalt in England vor Überfällen seitens Terroristen zu fürchten habe, sagte Raphael, „das ist eine Angelegen-

heit der Engländer, die die Gäste zu schützen haben.“ — Ueber die Haltung Englands gegenüber Israel im Europamarkt sagte

Raphael: „nachdem das Übereinkommen zwischen israel und dem Markt unterschrieben sei, haben land beschlossen die vorläufig einfrieren zu lassen. Das sei für beide Seiten ein Vorteil. „Unsere Lage einen guten und niedrigen Zölle für Zitrusfrüchte und die landwirtschaftlichen Produkte England wird dadurch helfen, dass durch niedrigen Index in ihrem Lande wird.“

Was die Beziehungen zu Arabern betrifft: „Auch wenn gute Beziehungen den Arabern, aber nicht der Ansicht, dass was auf Kosten eines Faktors zu geschähe.“

Auf eine weitere Frage schliesslich Raphael, ob ein Jahr einige Änderungen in der israelischen Botschaft in London vorgenommen worden sind. So ein neuer Konsul, ein Presseberater und ein Militärattache akkreditiert.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

Die Beamten der kommerziellen Abteilung des Unternehmens bearbeiten unterdessen bereits viele Einsprüche gegen die festgesetzte „Stromration“ der einzelnen Haushalte. Es handelt sich vor allem um kinderreiche Familien sowie Kranke, die an Hand ärztlicher Zeugnisse ihren erhöhten Strombedarf begründen.

Die IEC hofft, bei einer weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs um globale 20 Prozent erhebliche Mengen an Brennstoff einzusparen. Allerdings ist dies für die IEC auch mit einem Rückgang der Einnahmen um £ 120 Millionen verbunden.

**THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA**

**SONDERKONZERT**

**Dirigent: YERUDI MENUHIN**  
**Solist: JEREMY MENUHIN, Klavier**

TEL-AVIV: Maa Auditorium  
Morgen Schabbat, 19.1.1974, 7.30 Uhr abds.

**Programme:**  
MOZART — Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“  
BEETHOVEN — Klavierkonzert Nr. 2 in D-Dur  
BRAHMS — Symphonie Nr. 2 in D-Dur

Karten erhältlich, ab heute, an der IPO-Kasse, Auditorium und bei „Union“.

**ERMAESSIGUNG FUER ABONNEMENTE**  
**GEMAESS COUPON Nr. 101**

**ZWEI KLAVIERABENDE**  
**JEREMY MENUHIN**

TEL-AVIV: Tel-Aviv-Museum  
Dienstag, 15.1., 7.30 Uhr abds.

HAIFA: „Shavit“-Auditorium  
Donnerstag, 27.1., 7.30 Uhr abds.

**Programme:**  
BEETHOVEN — BARTOK — CZERNY — SCHUBERT

Karten: Tel-Aviv: Tel-Aviv-Museum und „Union“.  
Haifa: Garber und IPO Büro  
Ermässigung für Abonnenten gemäss „Coupon Nr. 101“

**ERMAESSIGUNG FUER ABONNEMENTE**  
**GEMAESS COUPON Nr. 103**

**THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA**

**NUR NOCH ZWEI TAGE**

zu Zahlung der zweiten Abonnementsrate.

Zahlung wird heute und morgen,

Donnerstag, 10.1.74, zwischen 10—1, 16—18 Uhr

entgegengenommen.

in TEL-AVIV: IPO-Büro, Eingang Dizengoffstrasse

in JERUSALEM: IPO-Büro, bei Cahana.

**MORGEN VERLOSUNG**  
**ISRAELI KAPITAL**  
**um 19.00 Uhr**

**מפעל הפיס**

### AN UNSERE LESER

In unserer gestrigen Ausgabe hat sich ein technischer Fehler ergeben, so dass ein Teil der Roman-Fortsetzung unleserlich war.

Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung und haben Vorkehrungen getroffen, dass künftig Unzumutlichkeiten dieser Art unterbleiben.

Die Redaktion

### DREI AUSLAENDER DER TIFFANY-BRANDSTIFTUNG BESCHULDIGT

Drei Ausländer, zwei Schweizer und ein Skandinavier, die beschuldigt werden, an der Brandstiftung im „Tiffany“-Nachtclub im „Dan“-Hotel in Tel-Aviv beteiligt zu sein, wurden Montag abends durch ein Sonderteam der Tel-Aviv Polizei festgenommen und vor den Untersuchungsrichter gebracht. Es wurden über sie 15 bzw. 8 Tage Untersuchungshaft verhängt. Alle drei sind im Nachtclub-Geschäft beschäftigt.

Es hatte sich bekanntlich herausgestellt, dass der Einbruch, der der Brandstiftung vorausgegangen ist, vorgeschickt war. Die Untersuchung ergab, dass die Kasse des Nachtclubs mit Hilfe von Kesselschlüsseln geöffnet worden ist.

Die Untersuchungsbeamten sind überzeugt, dass der Grund gelegt wurde, nachdem das Geld

### ANTI-CHOLERA-IMPFUNGEN AUFGEHOBEN

Vom 1. Januar an wird von den Gesundheitsbehörden der verschiedenen Staaten der Welt, einschliesslich Israel, bei Einreisen aus dem Ausland nicht mehr ein Zeugnis über die erfolgte Anti-Cholera-Impfung gefordert.

WELTPRESS



KONSULAT DER SCHWEIZ

HAIFA

HAIFA

HAIFA

HAIFA

HAIFA

HAIFA

HAIFA



Mittwoch, 9.1.1974

AFTER IN LOND

kennt nicht  
ommene

Mittwoch, 9.1.1974

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

3

## Spiegel der Welpresse

MEHR FALKEN  
IN DER KNESSET

Im Rahmen vieler Kommentare zur Nahost-Situation sieht die Pariser Zeitung „Le Monde“ die Wichtigkeit für die Genfer Verhandlungen nach den Wahlen in Israel voraus. Die neue Knesset wird eine größere Zahl von Anhängern „Gross-Israel“ enthalten. Die Schwächung des Maarach (Arterfront) wird die Position der Falken innerhalb dieses Parlaments verstärken. Unter diesen Bedingungen ist damit zu rechnen, dass auch die arabischen Delegierten in Genf ihre Positionen verfestigen müssen. Die Umarmungsbereitschaft der einen Seite fördert die der anderen, und die Israelis und Araber werden nur mit Mühe dem Kreislauf des Scheiterns entgehen können, in dem sie sich seit über einem Jahrzehnt in einer Sackgasse befinden.

**RAU MEIR GESCHWACHT**  
Die „New York Times“ meinte am gleichen Thema: „Der knappe Sieg der Arbeiterpartei-Führung der Ministerpräsidentin Golda Meir erlaubt die Kontinuität der bereits begonnen diplomatischen Bemühungen, wenn auch das Mandat geschwächt ist. Das starke Herortreten der harten Likud-Option mag an der Oberfläche

wie das Auftreten von „Falken“-Gefühlen erscheinen, eine wachsende Zurückhaltung, bei den Genfer Gesprächen wesentlich Konzeptionen zu machen. Tatsächlich aber hat Likud offenbar nicht so viele Parlamentssitze erlangen, wie einige Analysten vorausgesagt haben. Die Stimmabgabe für die Opposition kann als eine Art Protest gegen die an der Macht befindliche Führung angesehen werden nicht so sehr als Stützung eines harten Verhandlungsstandpunktes.“

**FUEHRUNGSWECHSEL UNVERMEIDLICH**

Nach Ansicht der Londoner „Times“ braucht Israel dringend einen Generationsaustausch. „Die verbreiteste Reaktion ausserhalb Israels auf die israelische Wahl ist wohl ein Seufzer der Erleichterung. Das Ergebnis bringt vielleicht den Frieden im Nahen Osten nicht näher, aber wenigstens rührt es die Hoffnungen für einen Frieden nicht an — soweit sie bestehen. Aber die „Wenns“ sind sehr gross, und die Cruz des Nahost-Problems bleibt nach wie vor bestehen. Können die Israelis davon überzeugt werden, dass es bessere Garantien für ihre Sicherheit gibt als die, die ihre eigene Besetzung der 1967 eroberten Gebiete bietet? Können sie ihrerseits die Araber überzeugen, dass sie selbst wirklich in Frieden le-

ben wollen, innerhalb eines Gebietes, das sicherer, aber nicht grösser ist, als es vor 1967 war? Was Israel braucht, ist weniger ein Wechsel der Regierungsparteien als ein Wechsel d. Generationen. Solch ein Wechsel ist natürlich auf lange Sicht gesichert unvermeidlich, aber er müsste schnell kommen, wenn die Chance des Friedens nicht verpasst werden soll.“

**HEATH'S DRASTISCHE TAKTIKEN**

Zweifel an der Berechtigung der Drei-Tage-Woche in Grossbritannien äussert die „New York Times“. „Die britische Bevölkerung quälende Frage ist, ob diese Drei-Tage-Woche wirklich notwendig ist, um Energieersparnis zu sparen, oder ob die Regierung Heath die Energiekrise als eine Gelegenheit benutzt, die Bummelstreiks der Bergarbeiter und Eisenbahnarbeiter zu brechen und sie zu zwingen, kleinere Lohnsteigerungen hinzunehmen... Die drastischen Taktiken der Regierung könnten sich als Bumerang erweisen, wenn die Öffentlichkeit zu der Überzeugung kommt, dass Heath und seine Minister das Ausmass der Energieknappheit nicht nur übertrieben haben, um den Widerstand der Arbeiter zu brechen, sondern auch, um politische Gewinne für sich selbst zu ernten.“

## Neue Vorschriften fuer junge Ehepaare

Von Dr. E.E. Scheftelowitz (Tel-Aviv)

Für alle, die ab 1. Januar 74 heiraten, und teilweise auch für schon früher eingetragene Ehen, gelten seit Beginn dieses Jahres neue und sehr wichtige Vorschriften über das eheliche Vermögensrecht, auf welche die Verlobten kraft gesetzlicher Vorschrift sogar bei der Anmeldung ihrer Eheschliessung im Rabbinat hingewiesen werden müssen. (Inwieweit dies bereits in der ersten Zeit auch erfolgt, wird allerdings abzuwarten sein.)

Es gilt weiterhin der Grundsatz, dass durch die Eheschliessung keine Rechte eines Ehegatten am Vermögen des anderen erworben werden, und dass andererseits auch keine Verpflichtungen zur Tilgung der Schulden des anderen übernommen werden. Eine verschiedene Regelung gilt aber fortan im Fall einer Auflösung der Ehe, sei es durch den Tod eines Ehegatten oder durch eine Scheidung.

1) Für die vor dem Jahre 74 eingetragenen Ehen bleibt es bei der bisherigen Regelung, d.h.:

a) im Todesfall hat die Witwe (und entsprechend der Witwer) einen Erbsanspruch auf den Nachlass des verstorbenen Ehepartners nur als gesetzliche Erbin (und seine prozentuale Höhe richtet sich danach, ob neben ihr Kinder oder sonstige nahe Verwandte erben) oder als testamentarisch eingesetztes Erbin;

und daneben hat sie noch, auch wenn sie keine Erbin ist, einen Nachlass;

b) bei einer Scheidung erhält die Frau den bei der Eheschliessung vereinbarten Ketubah-Betrag sowie den im Scheidungsurteil des Rabbinats festgesetzten weiteren Betrag, welcher das grössere oder kleinere Verschulden der Eheleute an der Zerrüttung der Ehe berücksichtigt sowie die wirtschaftliche Lage beider Eheleute nach der Scheidung.

2) Für die seit Januar 74 eingetragenen Ehen gilt aber zusätzlich noch die folgende Regelung: Sowohl bei einem Todesfall wie bei einer Scheidung findet ein Vermögensausgleich zwischen den bisherigen Eheleuten beziehungsweise zwischen dem überlebenden Ehepartner und dem Erben des Verstorbenen in der Weise statt, dass der Gesamtwert der Vermögen beider Eheleute zwischen ihnen je zur Hälfte geteilt wird. Von diesem

wert mässig zu erreichenden Gesamtwert bleiben ausgenommen: das voreheliche Vermögen der Ehepartner, sowie dasjenige, was jeder von ihnen während der Ehe geschenkt- oder erworben erhält, ferner unübertragbare Rechte und die Vermögensstücke, die Kraft schriftlicher Vereinbarung der Ehegatten vom Vermögensausgleich ausgenommen wurden. Von dem dann wertmässig eingeschätzten Vermögen jedes Ehegatten werden die Schulden dieses Vermögens abgezogen, und danach hat der Ehefall, dessen Vermögen dasjenige des anderen wertmässig übersteigt, diesem die Hälfte seines Überschusses herauszugeben, und zwar in natura, Geld oder Geldeswert. Alle Fragen im Zusammenhang mit diesem Vermögensausgleich werden, bei Fehlen einer Vereinbarung zwischen den Eheleuten, vom Gericht entschieden, d.h. im allgemeinen bei einer Scheidung vom

religiösen Gericht, und bei einem Erbfall vom bürgerlichen oder religiösen Gericht. Dieser Vermögensausgleich bei der Auflösung einer Ehe wird bei den seit dem Beginn dieses Jahres eingetragenen Ehen für beide Eheleute von ausschlaggebender Bedeutung sein, und er kann deshalb schon bei der Vereinbarung über den Ketubah-Betrag vor der Eheschliessung berücksichtigt werden.

Wichtig ist schliesslich noch für alle Ehen, gleichgültig, wann sie geschlossen sind, dass ein Ehevertrag über das Vermögen, vor oder während der Ehe, nur schriftlich geschlossen werden kann, und dass er zu seiner Gültigkeit noch der Bestätigung des religiösen oder des bürgerlichen Gerichts oder bei der Anmeldung der Eheschliessung — der Bestätigung durch den Rabbiner bedarf, der die offizielle Anmeldung zur Eheschliessung entgegennimmt, dass nämlich diese eheliche Vermögensvereinbarung von beiden Ehepartnern völlig freiwillig eingegangen wurde.

## Paris dementiert Ölgesellschaft-Agenturen beharren auf der Nachricht

Paris (R) — Frankreich und Saudien kamen überein, innerhalb der nächsten 20 Jahre 800 Millionen Tonnen Rohöl zu exportieren, während Frankreich an Saudien Mirage-Fregatten und andere schwere Waffen liefern wird. Durchschnittlich wird Frankreich jährlich aus Saudien 40 Millionen Tonnen Rohöl beziehen.

Der französische Ausserminister, Joubert, wird Ende dieses

Monates Saudien einen offiziellen Besuch abstatten und dabei den Vertrag unterzeichnen. Einzelheiten des Vertrages werden geheimgehalten.

In Paris wurden die Nachrichten über das französisch-saudische Ölabkommen entschieden dementiert.

Der Londoner „Daily Express“ berichtet, dass die umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen aufgrund von Informationen über Terrorpläne des Schwarzen September, der IRA und amerikanischer Revolutionäre eine Panik in England auslösen sollen. Britische Regierungskreise haben zuerst den Nachrichten über beabsichtigte Raketenangriffe auf dem Londoner Flughafen keine Aufmerksamkeit geschenkt. Änderten aber ihre Haltung nach zwei Attentatsversuchen auf dem früheren Generalstabschef General Cecil Blaker und General Philipp Ward.

Der Londoner „Sun“ stellte gestern in einem Leitartikel fest, dass Grossbritannien aus dem Preis für den Kampf gegen den internationalen arabischen Terror zu zahlen habe, nachdem sich die freie Welt nicht zu einer Aktion gegen den Terrorismus aufgerafft hatte.

## HOLLAENDISCHE KLEINSTAEDTE SPENDER FÜR ISRAEL

Jerusalem (H.M.) — Die Bürgermeister und Vizebürgermeister einiger holländischer Kleinstädte haben dem Keren Hayesod über 11.300.000 geschickt, um die Solidarität ihrer Bevölkerung mit Israel zu demonstrieren.

Dies gab der Generaldirektor des Keren Hayesod-United Israel Appeal, S. J. Kreutner, nach seiner Rückkehr von einer ausgedehnten Rundreise durch neun europäische Länder bekannt.

Während des Jon Kippur-Krieges haben die jüdischen Gemeinden Europas insgesamt 94 Millionen Dollar aufgebracht — doppelt so viel als während des Sechstagekrieges von 1967. Der

## BESCHWERDE ISRAELS AN DIE UNO

Israel machte die Vereinten Nationen auf die zahlreichen Waffenruheverletzungen der Syrer aufmerksam. In einem Brief an UN-Generalsekretär Waldheim, den Jaakow Doron überreichte, liess es, seit Mitte Dezember bis heute hätten die Syrer dreissig Mal ernste Verletzungen der Waffenruhe begangen. Es handle sich hierbei nicht um lokale Zwischenfälle sondern um eine beabsichtigte Politik, die die Spannung erhöhen und territoriale Veränderungen zugunsten Syriens herbeiführen soll.

Der irakische Präsident Achmed Bakr erklärte angesichts des 53. Gründungstages der irakischen Armee, die Befreiung der besetzten Gebiete bleibe weiterhin das erste Ziel des Irak.

Der Vorsitzende der Libanesischen Partei, Dr. Elmelech Ri-mat sagte auf der Sitzung des Likud, die Bande zwischen Chirak, Libanern und den anderen Partnern müsse enger geknüpft werden. Insbesondere verwies Ri-mat auf den Erfolg der Likud bei den Mani-pal-wahlen.

## Neue Zeitung — neue Schwierigkeiten

Sicherlich, man kann von keinem Leser erwarten, dass er sich über die Schwierigkeiten im Keren ist, die eine neue Zeitung mit sich bringt, vor allem, wenn alle an dieser neuen Zeitung Beschäftigten sich auf völlig verschiedene Umstände einzustellen haben.

In einer Flut von Zuschriften, die uns, also die Redaktion der „Israel-Nachrichten“ in diesen Tagen erreichten, haben wir begeistert, wohlwollende, verständnisvolle und ausserordentliche kritische Bemerkungen der Leser erhalten. Jeder Kritiker aller Mängel, die unser Blatt noch immer aufweist, sollte mehr an Verständnis dafür aufbringen, wie schwer es ist, eine Zeitung zu starten, ohne dass ein grosser, perfekter Apparat zur Verfügung steht. Jeder Mitarbeiter unseres Blattes arbeitet unzählige Überstunden, gibt sein Bestes, um die Zeitung so gut wie nur möglich zu gestalten und von Tag zu Tag gelingt es, Mängel auszumerken.

Börsenbericht, Schachschere, Bridge etc. sind Sparten, die im ersten Augenblick nicht organisiert werden konnten, aber im Laufe der nächsten Tage wieder erscheinen werden. Die Redaktion bittet die Leser um Geduld und Verständnis. Wir arbeiten mit aller Kraft, unsere Leser sollten uns dadurch unterstützen, dass sie uns alles an menschlichem Wohlwollen entgegenbringen, das überhaupt nur denkbar erscheint. Nach einer kurzen Zeitspanne der Kinderkrankheiten des Beginnes wird unser Blatt in jeder Hinsicht das Niveau erreicht haben, das es erreichen kann.

## WICHTIGE MITTEILUNG FÜR UNSERE ABONNENTEN IN TEL-AVIV

- ÄNDERUNGEN IN ZUSTELLUNG
- BESCHWERDEN WEGEN NICHTZUSTELLUNG
- NEU- UND ABBESTELLUNGEN

sind bei der Telefonnummer

**724881**

Nur vormittags von 8–10 Uhr zu melden

**ISRAEL-NACHRICHTEN**  
VERTRIEBSABTEILUNG



Wenn Sie in Europa sind, können Sie sich ein paar gemütliche Tage in Bern. Die typischste Stadt der Schweiz, wo die Schweizer am nettesten und herzlichsten sind. Bezauberndes Bern mit seinem einzigartigen Charme. Wo alles echt ist, und nicht made-for-tourist ist.

Echt und herzlich ist auch das Willkommen, das Sie als Israeli im BELLEVUE PALACE Hotel erwartet. Das beste Hotel der Stadt bietet Ihnen persönlichen und aufmerksamen Service von aussergewöhnlichem Personal, das auf Sie eingestellt ist. Elegante Atmosphäre, gute schweizer Küche, herrliche Räume, all dies zu Sonderpreisen für Gäste aus Israel.

**SWISSAIR**



Handwritten note: 12.1.74



המחנה 100

DEUTSCHES

# Der Kleinstaedter nach den Kriegswahlen

Angst und Unsicherheit bestanden weiter, beherrschten den geistlichen Israel in seiner Kleinstadt wie vorher und wie besonders während der mehr als verwirrenden Wahlpropaganda, die nach Ansicht vieler (auch ausländischer) Experten nicht das von früher gewohnte Niveau trug. Man war "herabgestiegen", die gegenseitigen Beschuldigungen, Anklagen und Verleumdungen nahmen oft einen Ton an, dessen Würde auch gar niemand mehr nicht die zu Wählenden. Aber wer weiss, vielleicht gehört auch solch neugeschaffene Situation eben zum besonderen Privileg der "Ausgewählten", vielleicht muss auch dies so sein. Mit jodas?

Es ist nicht nur die Unsicherheit bezüglich des jetzt ausserpolitisch-diplomatisch für uns alle zu Erwartenden, es ist die auch gleichermassen in Bezug auf die noch "ungebildete" Regierung und auf ihre werdenden Konturen, die sich allmählich abzeichnen beginnen. Dazu kommen die eherne Angst wegen der steigenden Preisleistungen aller möglichen lebenswichtigen Artikel, kommt aber vor allem der riesige Horror vor einem eventuellen nochmaligen Ausbruch der Kämpfe. Denn — so wird auf der Strasse und in den Häusern polemisiert — gehen wir zurück, ist's schlecht, und geben wir nicht zurück, geht's erst recht sofort wieder los. Und von dieser Überlegung ist es ja nur ein halber Schritt bis zu der uns alle bei Tag und Nacht bewegenden furchtbaren Sorge um unsere Jugend, die da Monat für Monat draussen steht, kämpft und unaufhörlich einsatzbereit sein muss, damit wir hier in der "Etappe", in einer doch wesentlich entspannteren Atmosphäre als die an den Grenzen und an den Fronten, versuchen, das persönliche und öffentliche Leben so normal als nur möglich weiter zu führen. Und dieser Durchschneidensprozess — welcher von Allen wäre heute auf diese oder jene Art nicht mit dem Militär und dessen Problemen, die ja auch die unseren sind, verbunden — hofft von ganzem Herzen, dass demnächst ein System praktiziert werden könnte oder möge, nachdem diese "jungen Watikim" gegen solche Kräfte ausgewechselt werden können, die bis jetzt doch wenigstens teilweise zu Hause ihre Pflichten erfüllen konnten. Für etwas längere Urlaube dürfte es doch reichen, hofft Israels Klein- und sicher auch Grossstädter.

Relativ zufrieden bleibt in diesen Tagen eigentlich nur der israelische Kleinstädter, an dessen Wohnort auch nach den Wahlen "alles beim Alten" blieb: Bürgermeister und seine Vertreter, die Koalition, das jeweilige Gebilde der einzelnen örtlichen Parteien. Wohl ihm, die Sorge wegen eventueller tiefgreifender Änderungen hat ihn nicht zu bedrücken, ausserdem bleibt ihm weiterhin das Recht zur schon vorher geübten Kritik an diesem und jenem unbeeinträchtigt — psycholo-

gisch eine ganze Menge. Denn irgendwie muss man doch die Möglichkeit haben, sich abzureagieren — besonders heute.

Was allerdings die kommende Landesregierung angeht, so fehlen auch in unserer Kleinstadt weder Nörgler noch Propheten, die bei jeder Gelegenheit ihrem Herzen Luft machen. Alle verblassen bleibt eigentlich nur die Hoffnung, dass es wieder einmal nicht so schlimm werden möge, wie man es befürchtet, sondern sogar viel besser als man es erwartet. Es ist noch gar nicht so lange her, als dass es auch hierzulande vergessen sein könnte, dass gerade 1974 von den verschiedensten Seiten her als "Jahr des Friedens" propagiert und angepriesen wurde. Nun ist es angebrochen und verlangt von uns, sich dieser günstigen Prognose zu erinnern. Im Wege stehen dieser indessen vor allem unsere merkwürdigen Verlautbarungen aus Radio und Fernsehen, besonders dem "Mabat" die leider nur allzuoft dazu ansetzen sind, pessimistische Ansichten zu bestärken statt sie zu vermindern. Depression ist es vogue, leider! Sollten wir uns nicht geschlossenen gegen diese beinahe Kollektiv-Einstellung auflehnen, auch, wenn sie uns "von oben her" vermittelt wird? Vielleicht ist dieser Protest erlaubt und legitim: Wir wünschen uns in 1974 viel mehr optimistischen Zuspruch von berufener Seite als er uns momentan zuteil wird...

Frieda Hebel

## Haydn's Schöpfung in Kammerensemble

Im Zusammenwirken mit der Regierung der Bundesrepublik Deutschland brachte das Kammerensemble eine bemerkenswerte, glanzvolle Aufführung von Haydn's bei unserem Publikum besonders beliebtem Meisteroratorium "Die Schöpfung", zum ersten Mal in deutscher Sprache, wie es komponiert wurde. Der gesamte Vokalapparat waren Gäste, dieselben, die bei der Aufführung der c-Moll-Messe von Mozart mitgewirkt hatten: Barbara Hendryx (Hoffentlich richtig geschrieben, die im Programmheft von dreien am häufigsten angewandte Schreibweise, alias aus der hebräischen Transkription zurückgeleitet), mit charmanter Vortrag, der vor allem in Mozarts Messe, aber wiederholt auch hier oft dramatisch wurde. Sie muss wegen ihrer erkennbaren Vielseitigkeit eine reizende Despina (Costi fan tutte), den Cherubino oder sogar Susanna (beides Flgare) geben können. Die lieblichen Tenorstimme von Heiner Hönner ist elastisch und klingend, er mag ein vorzüglicher Tamino (Zauberflöte) sein, und Nikolaus Hillbrand konnte hier seine sonore Bass-Stimme dokumentieren. Er muss auch wegen seines Erscheinung ein vorzüglicher Sarastro sein, dessen

tiefer F er hier "unterbot", als er beispielsweise im Rezitativ "Gleich öffnet sich der Erde Schoß" mit D nach unten, statt nach oben schloss. Das allein wäre unbedeutend, aber es klang auch. Im übrigen haben alle drei Sänger über den ganzen Umfang ausgewogene Stimmen, alle tragen den Gesang mit hoher Kultur vor, alle sprechen klar, die Männer musterartig aus.

Der Berliner Konzertchor bot wiederum eine hervorragende

Leistung. Dass neben den in allen Partien klingenden Stimmen auch die Worte klar verstanden werden konnten ist ein weiterer Beweis für die vortreffliche Arbeit ihres Leiters Fritz Welser, die wir schon bei der Mozart-Messe beobachtet haben, und der sich jetzt auch als vorzüglicher, dynamischer Gestalter zeigte, der nicht nur einen voll ausgewogenen Klang der Sänger und des Chors, sondern auch des Orchesters erreichte.

Vehuda Cohen

## NEUES AUS ALLER WELT

**SOLSCHENIZYN VON VERHAFTUNG BEDROHT**  
Moskau (R. AFP) — Die sowjetische Presse setzt ihre Angriffe gegen den Literatur-Nobelpreisträger Alexander Soltschenizyn fort und drei französische Rechtsanwältinnen, die ihn kürzlich besucht haben, erklärten in einer Pressekonferenz, dass Soltschenizyn im Zusammenhang mit der Veröffentlichung seines neuen Buches mit der Verhaftung rechnen.

**IN DEN LETZTEN 24 STUNDEN**  
Die Stuttgarter Nachrichten berichten, dass kurz vor Weihnachten eine für Saudien bestimmte Waffensendung an Bord eines luxemburgischen Flugzeuges aus Stuttgart nach Riadh geflogen wurde. Der Sprecher der Lieferanten-Firma behauptet, es habe sich um technische Ausrüstung für ein TV-Farbfilmstudio gehandelt, doch die Staatsanwaltschaft in Stuttgart hat eine Untersuchung eingeleitet.

**TIEFKUELKOST**  
Während in den USA im Jahre 1972 pro Kopf der Bevölkerung 37 kg Tiefkühlkost verbraucht wurden, waren es in Schweden 13 kg, in England 8,2 kg, in der Bundesrepublik 3,8 kg, in Frankreich 2,8 kg und in Italien 0,8 kg. Am meisten Tiefkühlkost wurde in Nordrhein-Westfalen verbraucht worden.

zeht, wo 28 Prozent der bundesdeutschen Haushalte liegen, die jedoch 31 Prozent der Tiefkühlkost verbrauchen.

**TAKIO MIKI NACH WASHINGTON**  
TOKIO (R.) — Der japanische Vizepremier, Takio Miki, begibt sich morgen nach Washington zu Gesprächen mit Außenminister Kissinger über die Nahostkrise u. das Energieproblem. Ueber dieselben Themen wird er auch mit UN-Generalsekretär Waldheim in New York beraten.

**HESS HOCH IM KURS**  
Mit teilweise weit über den Schaatzpreisen liegenden Verkaufsergebnissen ist die Bodmerk-Kollektion von Werken Hermann Hesses in Koeln versteigert worden. Im Mittelpunkt der mit über 1000 Einzelobjekten besetzten Auktion stand eine fast komplette Briefsammlung des 1962 verstorbenen Dichters, die über 18 000 DM — das Dreifache ihrer Vorkasse — unter den Hammer kam. Als bezeichnend für Hesses' Bekanntheit, die zum Teil das Zeinische der Vorgebote erreichte. (dgn)

**Die PICASSO - AUSSTELLUNG**  
Im Pappsalon von Avignon, auf der 201 Gemälde aus dem letzten Lebensjahr des Künstlers gezeigt werden, ist wegen ihres ausserordentlichen Erfolges bis Ostern 1974

## Die Akte ODESSA

14

„Der hatte sie nicht alle“, erklärte einer der Jungen. „Wie der immer so komisch durch die Gegend latschte.“ Der Junge zog den Kopf zwischen die Schultern, schlug den Jackenkragen hoch und machte ein paar schlurfenden Schritte, wobei er halblaut vor sich himmelmelte und verstohlene Blicke in die Runde warf. Die anderen Jungen lachten wie verrückt, und einer schubste den Jungen, der Tauber nachahmte, im Spass zu Boden.

„Hat einer von euch ihn mal mit irgendjemand anderem zusammen gesehen?“ fragte Miller. „Ich meine, habt ihr ihn mal mit einem reden sehen? Mit einem Mann?“

„Warum wollen Sie denn das wissen?“ fragte der Anführer argwöhnisch. „Wir haben ihn doch nichts getan.“

Miller zog ein Fünfmärkstück aus der Hosentasche, warf es spielerisch in die Luft und fing es wieder auf. Acht Augenpaare richteten sich auf die blickende Münze in seiner flachen Hand. Acht Jungen schüttelten zögernd die Köpfe. Miller drehte sich um und ging.

„Hallo!“

Er blieb stehen und sah sich um.

Der kleinste Junge der Gruppe hatte ihn eingeholt.

„Ich habe ihn einmal mit einem Mann gesehen. Sie haben geredet. Sie haben gegessen und geredet.“

„Wo war das?“

„Unten an der Elbe. In den Grünanlagen. Da sind Bänke. Sie haben auf einer Bank gesessen und sich unterhalten.“

„Wie alt war er, ich meine, der andere?“

„Sehr alt. So mit ganz viel weissem Haar.“

Miller zog ein Fünfmärkstück aus der Hosentasche, dass er verschwunden hatte. Aber er ging dennoch zur Elbe hinunter und blickte aufmerksam flussauf- und flussabwärts über die Grünanlagen in beiden Richtungen. Er sah ungefähr ein Dutzend Bänke, auf denen im Sommer meistens Rentner und alte Frauen sassen und den ein- und auslaufenden Schiffen zusahen; aber jetzt, Ende November, waren die Bänke leer.

Am diesseitigen Elbufer im Fischereihafen hatte ein halbes Dutzend Nordseekutter festgemacht und löschte die Fracht, frische Heringe und Makrelen.

Miller kannte die Gegend hier gut. Während der Bombenangriffe auf Hamburg war er, noch ein Junge, auf einen Bauernhof evakuiert worden. Zurück in der zerstörten Stadt, wuchs er zwischen den Trümmern und Ruinen auf. Sein liebster Spielplatz war das Gelände dieses Fischereihafens am Altonaer Ufer gewesen.

Er hatte die Fischer, rauhe, freundliche Männer, die nach Teer und Salz und Pfeifentabak rochen, sehr geschätzt. Er fragte sich bestürzt, wie es möglich war, dass ein- und dasselbe Land Mägen vom Schlag Eduard Roschmanns und Mägen wie diese Fischer hervorbringen konnte.

Dann konzentrierte er seine Gedanken wieder auf Tauber. Wie und wo konnte der alte Mann seinen Freund Marx kennengelernt haben? Erst als er wieder in seinem Wagen sass und an einer Tankstelle in der Nahe des Altonaer Bahnhofs hielt, kam er auf die Lösung. Es war eine zufällige Bemerkung, die ihn auf die richtige Fährte brachte, wie so oft. Der Tankwart wies ihn darauf hin, dass der Preis für Superkraftstoff schon wieder erhöht worden war, und er fügte leutselig hinzu, dass das Geld von Tag zu Tag weniger wert sei. Damit ging er in sein Büro, um Millers Schein zu wechseln. Und Miller startete auf die geöffnete Brieftasche in seiner Hand, als sahe er sie zum erstenmal. Miller dachte nach.

Geld. Woher hatte Tauber sein Geld bezogen? Gearbeitet hatte er nicht. Die Wiedergutmachungszahlungen der Bundesrepublik die ihm zustanden, wollte er nicht annehmen. Trotzdem hatte er immer seine Miete pünktlich bezahlt. Und Geld zum Leben musste er auch gehabt haben. Er war nur sechsfundfünfzig Jahre alt geworden, also konnte er keine Altersrente bezogen haben — vermutlich aber wohl eine Invalidenrente.

Miller steckte das Wechselgeld sein, floss den Jaguar aufheulen und fuhr zum Altonaer Hauptpostamt. Er trat an den Schalter mit dem Schild „Rentenauszahlung“.

„Können Sie mir bitte sagen, wann die Rente ihr Geld abholen?“ fragte er die Dame hinter dem Schalter.

Am Monatsletzten natürlich“, sagte sie.

„Das wäre also Sonnabend?“

„Wenn der Monatsletzte auf das Wochenende fällt, erfolgt die Auszahlung eines Tages früher, diesem Monat also am Freitag — übermorgen.“

„Betrifft das auch die Invalidenrente?“

„Alle Renteneempfänger holen ihr Geld aus tausende, ab.“

„Hier an diesem Schalter?“

„Ja, wenn sie in diesem Viertel wohnen“, netzte die Postangestellte.

„Um welche Zeit?“

„Ab neun Uhr früh, wenn wir aufmachen.“

„Vielen Dank“, sagte Miller.

Zwei Tage später, am Freitag, war Miller neun Uhr vor der Post. Er sah den alten Mann und Frauen zu, die auf der Strasse Schlange s und sich durch die engen Türen des Postamts drängten, als es geöffnet wurde. Miller stand a gegenüberliegenden Strassenseite und beobachteten alten Leute, die wieder aus dem Postamt kamen. Viele waren weisshaarig, aber weil war, trugen die meisten Hüte. Das Wetter war mehr regnerisch; es war sonnig und kalt. Ki 1-Uhr verliess ein alter Mann mit dichter Haarhaube das Postamt; er zahlte sein Geld und steckte es in die linke Brusttasche. Er kam um, als halte er Ausschau nach jemandem, ein paar Minuten wandte er sich zögernd zu hen. An der Ecke blickte er noch einmal die Haupt- und hinunter und bog dann in die Mü strasse zur Elbe ein. Miller verliess seinen B tungssposten und folgte ihm.

Der alte Mann brauchte zwanzig Minuten f achtundert Meter bis zur Elbchansse, dann er zu den Uferanlagen, überquerte einen Ras fen und setzte sich auf eine Parkbank. Mill zögernd nachher.

„Herr Marx?“

Der alte Mann wandte Miller, der um die herum auf ihn zing, den Kopf zu. Er wirkte wegs-überrascht. Miller hatte den Eindruck, es gewohnt, von fremden Passanten erkannt zu gesprochen zu werden.

„Ja“, sagte er. „Ich bin Marx.“

„Mein Name ist Miller.“

Marx nickte ernst; er verzog keine Miene.

„Warten Sie — warten Sie vielleicht auf Tauber?“

„Ja, das tue ich“, sagte der alte Mann.

„Darf ich mich setzen?“

„Bitte.“

Miller setzte sich neben ihn, und beide b sie auf den Fluss, auf dem jetzt ein riesiger ter, die Kots Mara aus Yokohama, in Richtu bendung an ihnen vorbeifliht.

„Herr Tauber lebt nicht mehr.“

Der alte Mann starrte auf das vorbeifl Schiff. Er liess sich weder Betroffenheit noch er anmerken, als sei er derlei Mitteilungen ge „Ich verstehe“, sagte er nur.

Miller berichtete ihm kurz, was am Freitag letzter Woche geschehen war.

„Es scheint Sie nicht zu überraschen, dass umgebracht hat.“

„Nein“, sagte Marx. „Er war ein sehr u licher Mann.“

„Er hat ein Tagebuch hinterlassen. Wusst von seinen Aufzeichnungen?“

„Ja, er hat mir einmal davon erzählt.“

„Haben Sie sie jemals gelesen?“ fragte Mille

„Nein. Er hat das Tagebuch niemandem g Aber erzählt hat er mir davon.“

„Es handelt von der Zeit, die er wahren Kriege in Riga verbracht hat.“

„Ja, er hat mir gesagt, dass er in Riga war.“

„Waren Sie auch in Riga?“

Der Mann wandte sich ihm zu und blickte i traurigen alten Augen an.

„Nein. Ich war in Dachau.“

„Hören Sie, Herr Marx. Ich brauche Ihre Hil seinem Tagebuch erwacht Ihr Freund einen i einen SS-Führer namens Roschmann. Haupt führer Eduard Roschmann. Hat er den Name nen gegenüber je erwacht?“

„O ja. Er hat mir von Roschmann erzählt war es, was ihn überhaupt am Leben gehalte — die Hoffnung, eines Tages gegen Roschmann sagen zu können.“

„Das hat er auch in dem Tagebuch geschi Ich habe es nach seinem Tod gelesen. Ich bi porter. Ich will versuchen, Roschmann aus zu machen. Ich will ihn vor Gericht bringen stehen Sie?“

„Ja.“

„Aber wenn Roschmann tot ist, erübrigt sic ganze Sache. Können Sie sich erinnern, ob Tauber jemals erfahren hat, dass Roschmann oder tot ist?“

Marx starrte minutenlang dem Heck der Maru nach.

„Hauptsturmführer Roschmann lebt“, sagt schliesslich. „Und er ist ein freier Mann.“

Miller beugte sich vor.

„Woher wissen Sie das?“

„Von Tauber. Er hat ihm gesehen.“

„Ja, ich habe es gelesen. Das war Anfang 1945.“

Marx schüttelte den Kopf.

„Nein, es war vor einem Monat.“

Fortsetzung folgt

Die U in larm



Wir sahen auf der  
**MATTSCHIEBE**

## Debatten - Gespräche und Don Quixote

Von ALICE SCHWARZ

für alle das weitere Schicksal „unserer“ Krinns, „Cohmbes“, „Meindl“ und „Macmillan“ und seine Frau langweiliger, ebenso wie „Ironsides“, „Carnot“, „Mannix“, „Hawaii Five-O!“ und „Mission Impossible“. Das gilt aber alles nur für das „Notstandsprogramm“. Es wird sich ändern, sobald wieder ganz normale Zeiten eintreten und ein neues Jahresprogramm ausgearbeitet wird. So sehr wir auf normale Zeiten hoffen, so wenig sehen wir uns allerdings nach einem normalen TV-Programm. Überbrings haben wir kürzlich ein kleines Unterhaltungsprogramm mit zwei holländischen Sängern; insofern von dem ausgezeichneten Ralf Inbar. Wir wurden daran erinnert, dass Ralf Inbar eine Zeit lang hier arbeitete und zu unseren großen Leidwesen mit der TV-Leitung nicht ins Reine kommen konnte. Wir hoffen sehr, ihn wenigstens als „Gastkünstler“ von Zeit zu Zeit zu erleben.

Harrison, in der Regie von Alvin Rakoff. Das Stück wurde in der Originallandschaft von La Mancha in Spanien gedreht, es gibt nicht nur den Kavalier, sondern auch die Atmosphäre des berühmten klassischen Werkes ziemlich genau wieder. Es ist allerdings der Regie nicht zu unterlaufen. Doch die unterkühlte Darstellung Rex Harrison, eines wahrhaft edlen Ritters von der Trübsaligen Gestalt mit überschütterlichem Idealismus, versüßte uns mit einigen etwas trübsalig geschmalznen Stellen.

Man hätte nicht gedacht, dass man einer so wohlbekannten Handlung mit so viel Spannung zu folgen vermag. Offenbar ist das so bei den grossen Geschichten, dass man sie immer wieder hören (und sehen) kann. Interessant auch, dass man ein wenig das Musical vermisst. Die grossen Romane und Dramen, die einmal der Fleischmaschine der Musical-Industrie verfallen, wie z.B. „Pygmalion“ („My fair Lady“) oder eben „Der Mann“ (als Musical: „Don Quixote“ [als Musical?]). Haben wir dann schwer, wieder in ihre Urheimat der Prosa zurückzufinden?

Noch ein Wort muss gesagt werden über die lange TV-Nacht der Wahlen. An sich wurde der informative Teil ausserordentlich geschickt und fesselnd gehalten. In aller Welt ist jedoch üblich, solche Wahl-nächte mit besonders guten Unterhaltungsprogrammen zu ergänzen. Tief enttäuschte Leser klagen um für Geld, dass sie sich, während der Wahl mit Erd-schauen und anderen Erfrischen-gen erwartungsvoll vor den Bild-schirm setzten, ohne dann auf ihre Kosten kommen zu können. Das Vorgehen war un-sinnig! Ignorieren Sie brach-

to unter anderen eine Wiederholung eines Gessingprogrammes mit Hava Alterstein, das wir erst wenige Tage vorher gesehen hatten. Ein anderes angesagtes Programm musste anscheinend kurzfristig abgesagt werden. Gerade in einer so wichtigen Nacht hätte das nicht unbedingt sein müssen.

Auch die Geschichte über die 99 Tage am Flusse Colorado war an diesem Abend total mangelbehaftet. Die Stromschnellen konnten uns nicht mitreiszen; das viele Wasser erschien eher trocken. An diesem Abend — der, unter uns, auch einen bür-

gerlichen Jahreswechsel markierten — hätten wir uns nicht gerade geographische Belehrung, sondern lieber etwas Heiteres gewünscht.

Wie verläuft plant das Fernsehen eine Reihe von neuen Programmen. So sollen die Sendungen von Original-„Dramen“ wieder aufgenommen werden. Verfilmt wird u. a. eine Erzählung von Nathan Schachman, d. Vize-Vorsitzenden der Rundfunkbehörde, der auch ein bekannter Schriftsteller ist. Schachman selbst führte das Odium der „Protection“ wegen seiner Stellung in der Rundfunkbehör-

Das Projekt war deswegen lange Zeit zurückgestellt worden. Jetzt aber beendet Schachmann seine Antropologie in der Seehorde, und der Verfilmung steht nichts mehr im Wege.

Eine andere Original-Serie befindet sich in Vorbereitung. Sie soll das Leben einer kassanischen Familie in der Provinz Kongo nachzeichnen. In der Serie „Großvater Mör (Saba Mör) der Fall war, auch Hedwa und Schlomik“ spielen etwa in dieselbe Sparte. Dieser dritte Versuch unseres Fernsehens soll dramatische Episoden um immer die gleiche Gruppe von Angehörigen einer Familie spinnen. Hoffentlich gelingt das Gespinnst.

Interessant ist auch gewisse

Nassers aggressive Politik bereitete der UNEF zahllose Schwierigkeiten. Der ägyptische Kaiser zeigte äusserste Empfindlichkeit, wenn er die nationale Souveränität Ägyptens, die er mit seiner eigenen Handlungsweise heil gleichsetzte, angetastet glaubte. Er spürte sich gegen Truppenkontingente aus bestimmten Ländern und fand ohne Einwände gegen die Formulierung der Aufgabe und

# Abhaltung eines pan-islamischen Kongresses in Frage gestellt

### Der Präsident von Pakistan

Ali Bhutto, bemüht sich seit längerer Zeit, in seinem Staat in Lahore, einen panislamischen Kongress zu organisieren.

Zu dieser Tagung wurden alle islamischen Länder eingeladen, und Bhutto möchte an dieser Konferenz zwei Ziele erreichen:

Alle islamischen Staaten sollen sich mit der Sache der Araber solidarisch erklären und den arabischen Ländern bei ihren politischen Aktionen und beim Erdölboykott unterstützen.

Weiter möchte der Präsident von Pakistan sein durch den Krieg um Bangla Desh sehr bedrängtes Prestige haben und sich erneut eine starke Stellung als Vorkämpfer des Islam in Südasien sichern.

Bhutto sieht sich auch heute grossen aussen- und innerpolitischen Schwierigkeiten gegenüber. Das Verhältnis zu Indien konnte noch immer nicht befriedigend gestaltet werden, und der Präsident von Pakistan

**VON YACHIN**

...schiebt seinen Blick lieber nach Westen zum Iran und den arabischen Ländern lenken, wo er mehr Verständnis und Freundschaft erhofft als von Indien, das im Grunde genommen Pakistan als eine unnatürliche und überflüssige Gründung ansieht.

Der panislamische Kongress in Lahore hätte schon im Dezember stattfinden sollen. Dann wurde er auf Januar verschoben, und zuletzt wurde der 22. Februar als Termin genannt. Obwohl will alle persönlichen Ressentiments der Seite schiedensuchende beiseite, auch die Bangla Desh, die die Forderung einmündlicher mit dem islamischen Staat de facto anzuerkennen.

Ferner sollte Afghanistan nach Lahore kommen, obwohl die Beziehungen zwischen Afghanistan und Pakistan gespannt sind, aber die politischen Führer in Afghanistan behaupteten, dass sie heute bei ihnen noch keine Einladung aus Pakistan eingingen sei.

**ACEHN**

Angeblick sollten 26 Länder die Einladung zum panislamischen Kongress angenommen haben, aber es ist bekannt, dass verschiedene Staaten noch zögern, wie z.B. der Iran und die Türkei. Auch mehrere arabische Staaten halten die Einkerfung des Kongresses nicht für zweckmäßig, während Verhandlungen mit den westlichen Ländern über die Fortführung der Genfer Friedenskonferenz in Genua, Singapur, Malaysia (wo sich der Sekretariat der schon seit einiger Zeit bestehenden panislamischen Gemeinschaft befindet) steht dem baldigen Zusammenströmen des von Blut- und gewöhnlichen Kongressen recht skeptisch gegenüber. Mehrere Politiker in den islamischen Ländern haben sich negativ geäußert und glauben, dass ein solcher Kongress heute der Sache der Araber nicht mehr viel nützen kann, nachdem die arabischen Staaten allein zusammen mit den anderen Oelprodu-

# Die UN-Truppe hat sich in Ismailia niedergelassen

**Der FAZ-Korrespondent berichtet aus Ismaïla:**

Die israelitische Armee, die in der Golan-Hohe  
niedergelassen wurde, das wurde nur  
durch ein persönliches Arrange-  
ment zwischen Nasser und UN-  
Generalsekretär Hammarskjöld  
erreicht. „Ich habe Nassers  
Wort“, sagte damals Ham-  
marskjöld, „is-er nach der  
Grundlage der UNEF-Stationie-  
rung in Aegypten gefragt wurde.  
Israel weigerte sich kategorisch,  
UNEF-Soldaten überhaupt auf  
dem Sinai zu stationieren.“

Im Mai 1967 forderte Nasser den Abzug der UNEF aus Scharm-el-Scheich. Er sperrte den Seeweg nach Eilat. Hamarskjölds Nachfolger U Thant in New York keine schriftlichen Unterlagen finden konnte, befehlte sich, der ägyptischen Forderung nachzukommen und zog alle UNEF-Einheiten aus Aegypten.

ten ab. Die blockierten Israelis antworteten mit dem Juni-Krieg von 1967. Seither standen sich die Gegner am Suezkanal unversöhnlich gegenüber. Die überwachende ägyptische Ueberwachung des Suezkanals am 1. Oktober 1973 endete mit der Annahme der Feuerinstellungsvereinbarung u. der Rückkehr der UNEF nach Ägypten, dies alles jedoch unter völlig veränderten Umständen.

In Ägypten herrscht Anwar el Sadat, an dessen Willen zum Frieden unter zumutbaren Bedingungen in Kairo niemand zweifelt. Auch haben jetzt beide Seiten der Stationierung der UN-Truppen zugestimmt. Der Aufmarsch der internationalen Streitkräfte ist in vollem Gang und auch während der Weihnachts- und Neujahrstage nicht verzögert worden.

Das österreichische Bataillon mit 600 Freiwilligen und moderner Ausrüstung hat sich bereits eingerichtet. In Imaulia ticken die Funkfernreiber die Beobachtungsmeldungen von der Front an, die Einsatzzentrale. Die Zusammenarbeit läuft mit Ägyptern und Israelis gleichermaßen gut.

Hauptmann Friedrich Riedel  
Auch Schweden, Finnern, Irern  
und Kanadier haben Stellung  
bezogen; Polen kümmern sich  
um den Nachschub, der nicht  
mehr Abu Suw, sondern  
Kairo Flughafen benötigt; Pe  
Kairo, Indonesien und Panam  
geschickten Vorkommandos  
die Bundesluftwaffe flog 50 Se  
nagelassen quer über den afrik  
nischen Kontinent nach

Aegypten. Die weissen Autos mit der blauen Flagge der Vereinten Nationen und der weithin sichtbaren Aufschrift UN haben freie Bewegung quer durch die feindlichen Linien. Mit einem kurzen Gruss gibt ihnen der ägyptische Offizier den Weg frei, wenige hundert Meter weiter lässt der Israeli passieren

Der Frontverlauf ist kompliziert, die feindlichen Stellungen gegeneinander verzahnt. Im Nordwesten reicht die Frontlinie von der Bucht von Sidi Barrani über die Ägypter auf dem östlichen Ufer des Suezkanals bis zum Suezkanal. Ein Dutzend Kilometer tief in Sinai, 100 Kilometer südlich von Sidi Barrani, springt die Frontlinie zu einem neuen, schräg nach Osten verlaufenden, schlingelt sich hart an Ismailia vorbei, greift mit den israelischen Stellungen auf die Westseite des Suezkanals, auf die der Israelis sagen, „afrikanische“ Kanäle über und verläuft dann südlich über die Straße von Suez bis zum Suezkanal. Ein Dutzend Kilometer südlich von Sidi Barrani springt die Frontlinie zu einem neuen, schräg nach Osten verlaufenden, schlingelt sich hart an Ismailia vorbei, greift mit den israelischen Stellungen auf die Westseite des Suezkanals, auf die der Israelis sagen, „afrikanische“ Kanäle über und verläuft dann südlich über die Straße von Suez bis zum Suezkanal. Ein Dutzend Kilometer südlich von Sidi Barrani springt die Frontlinie zu einem neuen, schräg nach Osten verlaufenden, schlingelt sich hart an Ismailia vorbei, greift mit den israelischen Stellungen auf die Westseite des Suezkanals, auf die der Israelis sagen, „afrikanische“ Kanäle über und verläuft dann südlich über die Straße von Suez bis zum Suezkanal.

Dr ägyptische Lastwagenkonvoi mit zivilen Versorgungsgütern wird täglich bei „Kilo 101“, Sprachgebrauch lautet, von UNEF-Fahrern übernommen und in die Nähe der zerstörten Raffinerie von Suez gefahren. Entlang dieser Route sind die Schreckens des Krieges deutlich: Unzureichend bestattete ägyptische Gefallene auf israelischer Seite, hier und da Leichen, von streunenden Hunden bis auf die Knochen abgegriffen, beimerne Schenkel, die noch in Schuhen stecken.

Am nächsten Morgen untersuchen Israelis die Ladungen des Konvois. Ein Teil der Lastwagen fährt nach Suez, der andere Teil zu den eingeschlossenen Truppen der Dritten ägyptischen Armee jenseits des Kanals. Was die Israelis durchlassen oder zurückweisen — Benzin ist nicht erlaubt —, lässt ihre Absichten erkennen, Unternehmungslust und Beweglichkeit der Eingeschlossenen auf ein Minimum zu reduzieren.

Der Befehlshaber der Dritten ägyptischen Armee ist kürzlich ausgewechselt worden. Wie kam der neue General in den Kessel? „Wir wissen es nicht“, sagen die UNEF-Soldaten und verweisen auf die nach Süden hin offene Front. Über den Golf von Suez hinweg sind unkontrollierte Verbindungen und Transportmöglichkeiten vorstellbar. Die Ägypter schweigen dem

Armee. Dass es im Nord, wird vermutet, seit bei Kilometer 140 am Snezkanal Artilleriegranaten einschlugen, die aus vorher nicht bekannten Geschützen im Kessel stammen sollen.

Anders als vor siebzehn Jahren bilden die UNEF-Truppen keine hellwegs geschlossene Linie zwischen den Fronten. Dazu ist das Gebiet zu gross, der Verlauf der Postenketten der feindlichen Armeen zu kompliziert und durch Bodenbeobachtung nicht zu kontrollieren. Allzu viel kann geschehen, was die UNEF-Posten nicht merken können. Diese unübersichtliche Situation ist explosiv und führt ständig zu Zwischenfällen: Zwischen fünfzig und hundert registriert täglich die UNEF

Viermal gerieten UNEF-Bobachter bisher unter Artillerie- und Granatwerferfeuer von ägyptischen und israelischen Stellungen her, eine Finte wurde verwundet. „Wir sind natürlich auf beiden Seiten, aber letzten Endes brauchen sie uns doch“, sagt ein UNEF-Offizier in dem Geist unverdrossener Gelassenheit, auf den die ganze Truppe – neutral zwischen kläpfenden Partein – eingeschworen ist. Erst das Auseinanderdrücken der feindlichen Stellungen wird die unbefriedigende Lage ändern. Ihrem bei allen Dienstgraden und Nationen hoch angesehenen UNEF-Befehlshaber, dem finnischen General Ensio Slavus, halten seine Offiziere in Ismailia die Daumen, dass er im fernsten Genf beim Militärkongress der Mittelost-Friedenskonferenz der Lösung der Probleme göttlich und westlich des Suezkanals näherkommen wird.

In den Kairoer Hotels am Nilufer machen die UNEF-Soldaten mit dem blauen Barrett Station bei Einreise und Ausreise aus Ägypten oder verbringen ein paar Urlaubstage. Der geschäftstüchtige Barkeeper im Sheraton-Hotel empfiehlt der Zeit als „Drink des Tages“ einen „United Nations Cocktail“, gemixt aus drei Whiskeysorten, Wodka, Campari, Cognac, Rum, Gin und Cointreau. „So starkmüßte die UNEF sein“, meint nachdenklich ein schwedischer Angehöriger dieser Truppe über seinem Glas.

Dass hinter den UNEF-Truppen heute, anders als nach der ersten Suez-Krise von 1956, die Interessen der Supermächte stehen, beweisen 30



